Zu einigen Neuerwerbungen

HENRI MATISSE, «RÜCKENAKTE» I—IV

Der im wörtlichen wie im übertragenen Sinn gewichtigste Neueingang an Kunstwerken des 20. Jahrhunderts im Berichtsjahr ist ein plastisches Werk des Malers Henri Matisse, nämlich die Folge der vier in einem Zeitraum von rund zwanzig Jahren entstandenen «Rückenakte».[1] Der Ankauf dieses wichtigsten Schaffenszeugnisses des Plastikers Matisse, dessen Œuvre 1959 erstmals in seinem Gesamtbestand eine Ausstellung im Kunsthaus Zürich vor Augen geführt hatte[2], wurde ermöglicht durch namhafte Beiträge von seiten des Kantons Zürich und der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde. Die Sammlung des Kunsthauses, die bisher nur ein einziges Werk von Matisse ihr eigen nennen konnte, nämlich das «Bildnis Margot» aus der fauvistischen Epoche des Künstlers, gelangt dadurch in den Besitz des plastischen Hauptwerkes von Matisse. In vollständiger Form befindet es sich außerdem nur noch, was die öffentlichen Museen Europas betrifft, in der Tate Gallery London.

Die Tätigkeit von Henri Matisse als Plastiker entspringt nicht lediglich einer beliebigen Laune. Der Umstand, daß da ein Künstler, der seiner primären Berufung und Begabung nach Maler war, ein plastisches Œuvre von 68 Nummern geschaffen hat, läßt erkennen: es muß sich um ein wesentliches Anliegen handeln, das in dieser Produktion zum Aus-

[1] Bronze, Reliefs von je 190×112 cm. Entstehungsjahre: I 1909; II 1913; III 1916/17; IV 1930.

[2] Henri Matisse, Das plastische Werk, 14. Juli bis 12. August 1959.